



Wie es mit den Kinderbetreuungsgebühren in Calw weitergeht, wird wohl erst im Herbst beschlossen.

Symbolfoto: © oksix - stock.adobe.com

Tenor: günstiger, flexibler, gerechter

Kommunales | Elternvertreter fordern im Arbeitskreis deutliche Überarbeitungen bei Gebühren und Betreuung

Flexiblere Betreuungsmo-
delle, geringere Gebühren
und eine Überarbeitung
der Beitragskategorien:
Diese Wünsche waren bei
der Sitzung eines Arbeits-
kreises zum Thema Be-
treuungsgebühren in Calw
am Samstag am häufigsten
zu hören. Der Gemein-
derat wird sich nun mit die-
sen Vorschlägen beschäfti-
gen. Fest steht schon jetzt:
Vor September gibt es
wohl keine Entscheidung.

■ Von Ralf Klormann

Calw. Die Kommunalwahl
steht vor der Tür: Am 26. Mai
dürfen die Wähler unter
anderem entscheiden, wer die
Bevölkerung künftig in den
Gemeinderäten des Landes
vertritt. Und diese Wahl stellt
auch den Grund dafür dar,
dass in Sachen Kinderbetreu-
ungsgebühren in Calw höchst-
wahrscheinlich vorerst alles
beim Alten bleibt – und zwar
mindestens bis zum Herbst.
Dies wurde am Samstag bei
der Sitzung eines Arbeitskreises
im Holzbronner Dorfsaal
deutlich.

Getroffen hatten sich Eltern-
vertreter, Gemeinderäte und
Teile der Verwaltung, um
über die Zukunft eben jener
Gebührenstruktur zu diskutie-
ren. Ein Thema, das die Cal-
wer Kommunalpolitik bereits
seit vergangenem Juli disku-
tiert – ohne Entscheidung.
Und auch am Samstag schien
ein klares Ergebnis noch in
weiter Ferne.

Denn in Holzbronn hatten
die Elternvertreter aller städti-
schen Kinderbetreuungsein-
richtungen die Gelegenheit,
ausführlich ihre Wünsche
und Forderungen vorzutragen.
Mit diesen muss sich nun
erneut der Gemeinderat be-
fassen. Und da eine Lösung
bis zur Kommunalwahl wohl
kaum zustande kommt, wird
die Entscheidung letztlich das

neue Gremium zu treffen ha-
ben.

Vorschläge

Seit Monaten tüfteln Gemein-
derat und Verwaltung an einer
neuen Gebührenord-
nung; weder die üblichen Sit-
zungen verschiedener Grem-
ien, noch eine Klausurta-
gung im Dezember hatten da-
bei ein Ergebnis erbracht, das
tatsächlich entscheidungsreif
gewesen wäre – nicht zuletzt,
weil zahlreiche Eltern sich
massiv gegen die bislang vor-
geschlagenen Gebührenände-
rungen gewehrt hatten. Nun
hatten die Betroffenen die Ge-
legenheit, ihre Vorschläge ein-
zubringen.

So forderte eine Mutter bei-
spielsweise, künftig eine we-
itere **Staffelung bei der Kinder-
zahl** einzuführen. Bislang sin-
ken die Gebühren nur bis zum
dritten Kind; wer vier oder
mehr Kinder hat, erfährt
(noch) keine weitere finan-
zielle Erleichterung.

Mehrfach wurde darüber
hinaus gewünscht, die **Staffe-
lung nach Einkommen** bei der
Bemessung der Gebühren
nochmals zu überarbeiten.
Nach dem derzeitigen System
gibt es fünf verschiedene Ein-
kommensstufen. Je nach dem,
wie viel eine Familie verdient,
kalkulieren sich auch die Ge-
bühren. »Damit bestrafen Sie
die Leute, die sehr gut ausge-
bildet sind«, ärgerte sich eine
Mutter. Die Ideen, wie diese
Staffelung verändert werden
könnte, waren indes zahl-
reich: Während einerseits die
Frage in den Raum gestellt
wurde, ob überhaupt nach
Einkommen abgerechnet wer-
den sollte, kam andererseits
die Anregung auf, die Gebüh-
ren weniger stark zwischen
den Stufen steigen zu lassen –
oder auch die Schritte zwi-
schen den Einkommensklas-
sen zu vergrößern.

Ein weiteres Thema war
eine **generelle Absenkung der
Gebühren** – und zwar mindes-
tens unter den Bundesdurch-
schnitt, den Calw zurzeit
überschreite. Dies, so eine El-

ternvertreterin, sei eine Frage
der Familienfreundlichkeit
einer Kommune. Zudem wür-
den durch geringere Gebüh-
ren mehr Anreize geschaffen
werden, arbeiten zu gehen –
was sich bei zu hohen Kosten
gar nicht mehr lohnen könne.
Für die Gleichstellung der Ge-
schlechter, aber auch als Wirt-
schaftsfaktor müsse dies be-
rücksichtigt werden. Gerade
auch vor dem Hintergrund
des Fachkräftemangels.

Doch nicht nur die Kosten,
auch die bereits vorhandenen
sowie die angedachten Be-
treuungsmodelle wurden hin-
terfragt. So wurde vielfach
gefordert, die **Betreuungszeiten
flexibler anzubieten** und so-
mit auch nur zu bezahlen, was
man auch tatsächlich nutze.
Wer sich nur zwischen 30 und
50 Stunden pro Woche ent-
scheiden könne, habe das
Nachsehen, wenn beispiels-
weise 35 Stunden (oder auch
deutlich weniger als 30) benö-
tigt würden und bezahle für
Leistungen, die gar nicht ab-
gerufen würden. Daher wur-
de unter anderem angeregt,
kleinteiligere Angebote zu
schaffen, die zum Beispiel
nach in Anspruch genom-
menen Stunden oder Tagen pro
Woche abgerechnet werden
könnten.

Ein anderer Elternvertreter
schlug schließlich noch vor,
die **Gebühren zu senken, in-
dem die Auslastung der Ein-
richtungen erhöht** würde.

Schwierigkeiten

Oberbürgermeister Ralf Eg-
gert stimmte mit den Eltern-
vertretern bei deren Ausführ-
ungen im Prinzip überein.
Auch Eggert erklärte, das **Ziel
der Betreuungsgebühren müs-
se sein, dass diese finanzierbar
sein, dass sich Arbeiten lohne
und dass jene, die am wenig-
sten Geld haben, (durch eine
Einkommensstaffelung) »nicht
hinten runter fallen«.**

Gewisse Schwierigkeiten
sah er bei einer **Flexibilisie-
rung der Angebote**. Denn, so
Eggert, die Gebühren für die
Eltern würden zwar sinken,

wenn beispielsweise stunden-
weise abgerechnet würde, die
Personalkosten aber nicht.
Am Ende gebe es dann mehr
Angebote, die die Stadt aller-
dings wohl gleich viel oder
mehr als jetzt kosten würden,
allerdings mit weniger Gebüh-
ren vonseiten der Eltern mit-
finanziert würden. Zudem
müssten bei Betreuungszeiten
auch pädagogische Aspekte
berücksichtigt werden. Denn
aus pädagogischer Sicht dürfe
eine bestimmte Mindestzeit
an Betreuung nicht unter-
schritten werden, unter an-
derem, da die Kinder in ihren
Erzieherinnen auch Bezugsp-
ersonen sehen, zu denen sie
Bindungen aufbauen.

Auch eine **höhere Auslas-
tung der Gruppen** sieht Eggert
kritisch. So sei es zwar »ma-
thematisch absolut rein« an-
zunehmen, dass Betreuung
dadurch bezahlbarer werde.
Allerdings sei es auch Ziel der
Stadt, wenn möglich, nicht
permanent Wartelisten zu
führen und jedem so schnell
wie möglich einen Betreu-
ungsplatz anbieten zu kön-
nen. Auch, weil es 17 Betreu-
ungseinrichtungen gebe, um
eine dezentrale Versorgung zu
ermöglichen, könne dies ohne
einen gewissen Puffer an Plät-
zen nicht ermöglicht werden.

Grundlagen

Bevor der Arbeitskreis voll in
die Diskussion eingestiegen
war, hatte die Verwaltung üb-
rigens zunächst einen kurzen
Überblick darüber gegeben,
welche Berechnungen einer
Bemessung der Betreuungsge-
bühren vorangehen.

So erläuterte Thomas Sei-
fert, Leiter Abteilung Bildung
bei der Stadt, dass sich die ver-
schiedenen **Gebühren für ver-
schiedene Betreuungsangebo-
te am Verhältnis von Personal
zu belegbaren Plätzen** orien-
tiere. Für einen Krippenplatz
(jünger als drei Jahre) würde
beispielsweise mehr als dop-
pelt so viel Personal benötigt,
wie für einen Kindergarten-
platz (drei Jahre und älter).
Entsprechend würden die Ge-

bühren auch mehr als doppelt
so hoch angesetzt. Der Perso-
nalschlüssel wiederum sei ge-
setzlich festgelegt, um die je-
weiligen Gruppen überhaupt
anbieten zu dürfen. Einen sol-
chen **Faktor empfehlen auch
die Kirchen und kommunalen
Landesverbände** bei der Fest-
setzung von Elternbeiträgen.
Grundsätzlich orientiere sich
Calw auch am vorgeschlagenen
Landesrichtsatz für die
Gebühren. Da dieser aber nur
Vergünstigungen vorsieht, je
mehr Kinder eine Familie hat,
die Stadt aber zudem eine
Staffelung je nach Einkom-
men für sozial gerecht hält, ist
die Calwer Gebührenkalkula-
tion nochmals komplizierter.

Fazit

Seifert sprach sich am Ende
noch dafür aus, die guten Sei-
ten der Calwer Kinderbetreu-
ung zu sehen, statt hauptsäch-
lich auf Kosten oder Probleme
zu blicken. »Ich glaube, dass
sich die Stadt gegenüber an-
deren Kommunen hier nicht ver-
stecken muss«, erklärte er.
Qualität und Quantität des
Personals seien gut. Auch dass
stets versucht werde, den Be-
darf an Betreuung zeitnah zu
decken, statt permanent auf
Wartelisten zugreifen zu müs-
sen, habe sich bewährt.

Letztlich ist nun wieder der
Gemeinderat am Zug. Dieser
wird die Wünsche und For-
derungen der Eltern nun disku-
tieren und versuchen, diese
bei der Kalkulation zu berück-
sichtigen. Auch die Anregung,
andere, flexiblere Betreuungs-
formen anzubieten, soll be-
sprochen werden. Dies wieder-
um wird voraussichtlich erst
im Herbst geschehen, was
auch Eggert nochmals beto-
nete: »Deutlich veränderte An-
gebote wird es zum 1. Septem-
ber sicher noch nicht geben«,
meinte der Oberbürgermeis-
ter.

Sie erreichen
den Autor unter

ralf.klormann
@schwarzwaelder-bote.de



Jugendliche sammeln Papier

Calw. Das evangelische Stadt-
jugendwerk sammelt am
Samstag, 13. April, Altpapier
in den Stadtteilen Alzenberg,
Wimberg, Heumaden und
Calw. Mitgenommen werden
Zeitschriften, Zeitungen und
Kataloge. Das Papier muss bis
um 8 Uhr gebündelt oder in
Kartons gepackt an der Straße
stehen. Kartonagen werden
nicht mitgenommen. Wer gro-
ße Mengen Papier hat und
Hilfe beim Herausstellen des
Papiers braucht, kann auf den
Anrufbeantworter des Stadt-
jugendwerks unter der Tele-
fonnummer 07051/30924
sprechen. Während der
Sammlung ist das Team auch
unter dieser Nummer erreich-
bar.

Offene Werkstatt

Calw. Die offene Werkstatt der
Waldorfschule Calw findet
statt am Samstag, 30. März, ab
11.50 Uhr in der Waldorfschu-
le, Eduard-Conz-Straße 3a,
statt. In der offenen Werkstatt
bringen die einzelnen Jahr-
gänge Künstlerisches aus dem
Unterricht auf die Bühne, se-
hen den anderen Klassen zu,
erfahren sich im Strom der ge-
samten Schulzeit, heißt es in
einer Ankündigung der Schu-
le. Die Zuschauenden bekom-
men ein Bild vom großen Ent-
wicklungsbogen, der sich
über die Schuljahre spannt,
heißt es dort weiter.

Gesprächskreis nach Krebs

Calw/Bad Teinach-Zavelstein.
Der Gesprächskreis Frauen
nach Krebs Calw-Wildberg,
trifft sich am Dienstag, 26.
März, ab 12 Uhr im Wander-
heim in Zavelstein zum mo-
natlichen Stammtisch. Neube-
troffene und Angehörige sind
willkommen.

Steuererklärung für jedermann

Calw. In einem Kurs der Volks-
hochschule zum Thema »Ein-
kommensteuererklärung leicht
gemacht« lernen Teilnehmer
am Samstag, 30. März, anhand
theoretischer und praktischer
Beispiele, was bei der Ferti-
gung einer Einkommensteuer-
erklärung wichtig ist. Der Do-
zent, Diplom-Kaufmann, Bi-
lanzbuchhalter und Steuer-
fachwirt Volker Riechert stellt
sich den Fragen und erklärt,
wie mit Sonderausgaben,
außergewöhnlichen Belastun-
gen, Kinderfreibeträgen,
Arbeitnehmereinkünften, Ein-
künften aus Kapitalvermögen
und mehr zu verfahren ist. Es
sind keinerlei Vorkenntnisse
erforderlich. Der Kurs ist so-
wohl für Anfänger als auch für
»steuerlich Fortgeschrittene«
geeignet. Steuerformulare, die
von Interesse sind, müssen
mitgebracht werden. Der Kurs
findet von 10.15 bis 16 Uhr in
der VHS statt. Weitere Infor-
mationen und Anmeldungen
sind bis 28. März bei der VHS
unter der Telefonnummer
07051/93650 oder im Internet
unter www.vhs-calw.de vorzu-
nehmen.

Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07051/13 08 16
Fax: 07051/2 00 77
E-Mail: redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de